

Zeitschrift: Schweizerische Taubstommen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 3 (1909)
Heft: 1

Rubrik: Aus der Taubstommenwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein- bis zweimal jährlich im Schulhaus zu Landquart. Tag nicht vorauszubestimmen.

Kanton Zürich. Gegenwärtig wird im zürcherischen Regierungs- und Kirchenrat beraten, einen Geistlichen für die Taubstummen anzustellen.

Kanton Aargau durch Pfarrer Wirz in Staufeu: Landenhof, Zofingen, Schöttland, Kulm, Reinach, Staujberg, Holderbank, Windisch. Je zwei- bis dreimal im Jahr. Tag unbestimmt.

Saalkanton Baselstadt abwechselnd durch Inspektor Heußer und Oberlehrer Krosse, beide von der Taubstummenanstalt Kiechen: Jeden Sonntag in der Stadt Basel von 9 Uhr an, in der Klingenthal-Kapelle.

Kanton Schaffhausen durch Pfarrer Bremi in Buch: In der Stadt Schaffhausen im Schulhaus am Bach, Zimmer Nr. 22, am 3. Januar, 4. April, 4. Juli und 3. Oktober 1909, je nachmittags 3 Uhr. — Bibelstunden in Buchberg und Schleithelm. — Auskunft erteilt auch Waisenvater Beck in Schaffhausen.

Aus der Taubstummenwelt

Im Zürcher „Schweizer Frauenheim“ stand folgendes zu lesen (im Anschluß an den früheren Artikel, siehe Nr. 21 der „Taubstummen-Zeitung“ 1908, Seite 248):

Weiteres über Taubstummensfürsorge. Die bernische Verfasserin des Artikels über Taubstummensfürsorge hat mir aus dem Herzen gesprochen. Wir, die wir schon lange für die erwachsenen Taubstummen arbeiten, würden uns sehr freuen, wenn durch diese Anregung der verständnisvollen Verfasserin sich edelgesinnte Frauen und Töchter finden ließen, die ab und zu an ihrem Ort wohnende Taubstumme zu einer Plauder- und Lesestunde einladen würden. Der Segen und die innere Befriedigung solcher Hingabe und stillen Arbeit an diesen Einsamen würde für beide Teile nicht ausbleiben.

In einem der Antwortartikel wurde auch auf die Tätigkeit meines Mannes (Eugen Sutermeister) als Taubstummenprediger hingewiesen, wie er sich den erwachsenen Taubstummen widme und auch in sozialer Beziehung ihre Verhältnisse zu bessern suche. Auch ich, als Gehilfin meines Mannes, mache bei taubstummen Frauen und Töchtern Hausbesuche. Der obgenannte Artikel berichtet merkwürdigerweise nicht von den regelmäßigen Taubstummengottesdiensten, die das ganze Jahr hindurch im Kanton Bern auf dem Lande gehalten werden und zwar so, daß jedem Taubstummen Gelegenheit zum Besuch derselben geboten wird. Wer mehr über dieses Liebeswerk erfahren möchte, dem gibt Herr Sutermeister in Münchenbuchsee gern weitere Auskunft und Druckfachen. Auch der Kanton Zürich hat die kirchliche Versorgung der Taubstummen energisch an die Hand genommen.

Natürlich reicht das alles noch nicht hin, um die Taubstummen dauernd geistig und seelisch zu fördern, besonders wenn man weiß, daß oft tagelang sich niemand die Mühe nimmt, mit ihnen zu reden, zu plaudern. In der Würdigung dieser geistigen Not und im Bestreben, die Taubstummen geistig noch mehr anzuregen, hat mein Mann die „Schweizerische Taubstummenzeitung“ gegründet. So erhalten die erwachsenen Taubstummen Lesestoff, der sie wirklich interessiert und durch den ihr Geist weiter geweckt und genährt wird. Nun gibt es aber immer arme und verständnislose Angehörige, die ihren Taubstummen die Zeitung nicht bezahlen können oder wollen. Da ist der Herausgeber immer dankbar, wenn ihm jemand ein Abonnement auf die „Schweizerische Taubstummen-

Zeitung“ für einen bedürftigen Taubstummen bezahlt. Interessenten werden gerne Probenummern zugeschiekt, auch Adressen von armen Taubstummen. In Nr. 20 des genannten Blattes (15. Oktober) wird der jetzige Stand des Fonds für ein schweizerisches Taubstummenheim bekannt gegeben. Im Frühjahr gedenkt mein Mann, an Hand einer eben abgeschlossenen und vom bernischen Ausschuss für kirchliche Liebestätigkeit unterstützten Studienreise in Deutschland, in verschiedenen Schweizerstädten öffentliche Vorträge zu halten, um edle Menschenfreunde zur Gründung eines Heimes für alleinstehende oder arbeitsunfähig gewordene, brave Taubstumme zu gewinnen. Frau Eugen Sutermeister, Münchenbuchsee.

Im St. Galler „Fürstenländer“ erschien folgender Artikel:

Tablat. Letzten Montag versammelten sich die Lehrer unseres Bezirkes zur ordentlichen Herbstkonferenz. Herr H. Bischoff, Lauggasse, hielt einen interessanten Vortrag über: „Taubstummenunterricht und Volksschule“. Die Arbeit handelte vom Erlernen der Sprache, vom Anschluß des Unterrichts ans tägliche Leben, vom Verkehr mit den Schülern, und von der kolossalen Geduld, die ein solcher Unterricht erfordert. Der Referent, der selbst auf dem Rosenberg in St. Gallen einmal den mühevollen Posten eines Taubstummenlehrers inne hatte, wußte uns manches zu bieten, das wir auch in der gewöhnlichen Volksschule nützlich verwerten können. Das zeigte denn auch die Diskussion, welche lebhaft benützt wurde.

(Der Redaktor bemerkt, daß er an der folgenden Zürcher Einsendung nichts geändert hat. Er hätte sonst zu vieles streichen und verbessern müssen und das hat ihm immer Unannehmlichkeiten von andern zugezogen. Es ist aber allen Einsendern dringend anzuraten, alles von Anfang an fehlerfrei zu liefern.)

Die Aufführung der Taubstummen. Der Taubstummenverein „Luzern“, dessen Präsident auch in Basel am 15. November der großen Aufführung beiwohnte, hat den Taubstummen-Theaterklub Zürich durch die h. Regierung zu Gunsten des Taubstummenfonds nach Luzern eingeladen: dem Gesuche nach wurde entsprochen. Die Aufführung, die jedermann sehr genussreiche und interessante Stunden entbietet, findet den 10. Januar, nachmittags 3 Uhr statt im großen Saale des „Löwengarten“ in Luzern. Die Taubstummen, sowie auch die hörenden Bekannten sollen diesmal nicht versäumen, die Aufführung anzusehen. Alle her, reiset nach Luzern! Nur wer kann, der komme!

Das Auftreten des Taubstummenklub „Frohinn“ Zürich am 15. November in Basel erfreute sich eines übertroffenen Arrangements zu Gunsten des Taubstummenfonds: kaum vermochte der Saal alles zu fassen. Im allgemeinen war ein „Cafe-Walk“ — ein getanzter Negerflirt — der nach musikalischer Begleitung fast gleich folgte, das sehenswerte Akt-Stück; die Schwarzen bewiesen sich schlagend; und ernteten großen Beifall. Herr Zamboni, ein tüchtiger Regisseur, erwies sich als ein sehr tüchtiger Schauspieler. Dem Wunsche des Publikums hätte der Zürcher Theaterklub gern die Aufführung nochmals wiederholt, aber leider schon besetzt. Es war erfreulich, zu konstatieren, daß von Mühlhausen und Elsaß Deutschlands über 35 Taubstumme: einer aus Zürich dem guten Zweck zu Liebe eingefunden hatten, während merkwürdiger keine taubstumme Schweizer von Baselland, die dem Verein nicht angehören, erschienen waren. Es wäre der schönste Lohn, wenn wir alle Taubstumme-Schweizer unter einander zu Liebe

und Brüderlichkeit zusammenhalten: selbstverständlich erfordert sich die Bemerkung, man müsse nur Gutes wirken, mithelfen zur geistigen idealer Verbrüderung und zur Förderung der schönsten Zielen aller Schicksalsgenossen und Genossinnen. Wenn wir auch nachdenken des Sprichwortes: „Einigkeit macht stark“ dann dürfen und sollen wir im Interesse der Taubstummenfreundschaft brüderlich fest zusammenhalten. Weder noch sich befleißigen mit den Gehörlosen, vereinnlichen zu verkehren und unterhalten; da der Taubstumme sich niemals unter den Hörenden im Verkehr sich keck durch aushalten kann, wie die Vollsinnigen. Mich selbst auch hat die Erfahrung belehrt, wie schwerlich der Taubstumme sich nicht korrekt unter den Vollsinnigen unterhalten kann: denn ich war früher hörend.

Der Protokollführer: Joh. Rutschmann.

In **St. Gallen** starb in einer Wirtschaft plötzlich an einem Schlag der gehörlose Privatier Jakob Bärlocher, 56 Jahre alt. Einen Tag vor dem Weihnachtsfest wurde seine Leiche dem Krematorium übergeben — Diese Mitteilung bekam der Redaktor von zwei Abonnenten zugleich, wovon der eine mit Recht meinte: „Heute rot, morgen tot“, und: „Schade, daß er nichts für das Taubstummenheim vermacht hat!“ — Vielleicht erinnert sich noch mancher Münchener Kongreßbesucher an ihn. In Nr. 7, Seite 83 unseres Blattes (Jahrgang 1908) ist er abgebildet als der Erste links vom Beisitzer.

Büchertisch

Von der bekannten, taubblinden Amerikanerin Helene Keller sind außer ihrer Jugendgeschichte noch folgende zwei Werklein erschienen im Verlag von Robert Luz in Stuttgart:

Optimismus. Ein Glaubensbekenntnis. Preis 1 Mark.

Meine Welt. Preis 1 Mark.

Beide Büchlein gewähren dem Leser einen tiefern Einblick in das höchst eigentümliche Seelenleben dieser Taubblinden. Bei manchen Stellen juckte es unwillkürlich in meiner Hand, ein Fragezeichen herzusetzen. Aber wir wollen nicht so grausam sein, schöne Wahngelbilde einer „Dreisinnigen“ zu zerstören, sondern wollen uns vielmehr freuen an ihrem allezeit regen Geistesleben, das so mächtig jede Schranke durchbrochen hat!

Briefkasten

Otto Schmid (gehörlos), Buchbinder in **Aarau**, empfiehlt sich zum **Einbinden** der Taubstummen-Zeitung. 20 % der Einnahmen will er gerne dem Taubstummenheim-Fonds geben.

An Viele. Herzlich gefreut haben mich Eure Neujahrsgratulationen, ich erwidere sie auf diesem Weg aufs freundlichste.

Mehrere Abonnenten haben gewünscht, daß ich ihre Glückwünsche für ihre Schicksalsgenossen hier abdrucke. Aber wenn ich das tun wollte, so müßte unser Blatt einen doppelten Umfang haben, und das kostet doch zu viel! Da ist es am einfachsten: Ihr schreibt einander. Persönliche freundliche Worte sind auch eine Wohltat.